

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhle, Inh. Georg Köhle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 661. — Fernruf: 231.

Nummer 16 Donnerstag, den 6. Februar 1941 40. Jahrgang

17 Feindflugzeuge abgeschossen

Britischer Einflugsversuch vereitelt

Schwere Niederlage feindlicher Flugzeuge über dem Kanal
Einem feindlichen Kampfverband wurde Mittwoch nachmittag bei dem Versuch, unter dem Schutze tieffliegender Wolken über den Kanal in das besetzte Gebiet bei Uskold einzufallen, durch schlagartigen Einsatz der deutschen Luftverteidigung ein schwerer Niederlage zugefügt. Der Feind verlor insgesamt siebzehn Flugzeuge. Fünfzehn britische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern, zwei weitere von der Flakartillerie abgeschossen. Hierdurch gelang es, den britischen Kampfverband zu zerstreuen und abzuweilen, bevor dieser zum gezielten Bombenangriff kam. Die deutschen Jagdverbände erlitten keine Verluste.

„Ziemlich schlimm, ziemlich schlimm“

Welch Willies in den Trümmerruinen von Bristol
Die Reuters in seinem Funkdienst meldet, hat Wendell Willies für seine vorzeitigen Abreise aus England noch das mit Kriegsmarben bedeckte Bristol besucht. Dabei soll er mit dem Bürgermeister die von den deutschen Bombenangriffen zerstörten Geschäfte und Hafenanlagen der Stadt durchgesehen und beim Anblick der zerstörten Gebäude und Anlagen die Bemerkung gemacht haben, „ziemlich schlimm, ziemlich schlimm“ gemurmelt haben. Einem Reutersbericht zufolge zu dem Stadtoberrath gewandt: „Ich habe immer noch den Eindruck, daß Ihre Stadt vor Betrübnis steht.“
Die deutsche Luftwaffe wird — darauf kann sich Fliegerzeuger verlassen — dafür sorgen, daß es in Bristol und den anderen wichtigen Hafen- und Industriestädten bald noch schlimmer zugeht. Im übrigen dürfte die in Bristol herrschende „Betriebsamkeit“, die der hollische Minister lobend erwähnt in der Hauptsache im Sprengen und Niederreißen von Gebäuden und dem Fortschaffen der Schuttmassen bestanden haben.

Roninatur für Geldschrankfabrikanten

Wandernde Telegrammannahmestellen in den Trümmern der Londoner City
Zu den vielen Behelfsvorrichtungen der englischen Post nach den letzten großen deutschen Luftangriffen auf die Londoner City gehören auch „Wandernde Telegrammannahmestellen“. Es sind durch Armbinden gekennzeichnete Boten, die in den Trümmern der City umherlaufen und sich für die Annahme von Telegrammen bereithalten müssen, weil die amtlichen Telegrammannahmestellen durch Bomben zerstört wurden.
In der Londoner City sind nach den letzten Großangriffen Hunderte von Geldschranken in Form ungläubig gegengewandten die mit großer Mühe ausgegabelt und aufgedreht werden. Die damit beauftragten Geldschrankfabrikanten erklären, Monate hinaus mit der Öffnung von Safe-Schließern auf den Geldschranken beschäftigt sein werden. Es handelt sich um Safe von vielen hundert Millionen. Die Arbeit wird, wie „The Mail“ berichtet, oftmals erschwert durch die immer notwendiger werdenden Sprengungen aus allgemeinen Sicherheitsgründen. Zu den mühsam ausgegrabenen Geldschranken müßte dann noch einmal ein Weg gebahnt werden.

Ein lindlicher Fliegerjäger

Das Märchen von den britischen „fliegenden Festungen“
Im Märchenland der britischen Flieger, in der es von bewundernswürdigen Helden in Form ungläubig gegengewandten die sogenannten „fliegenden Festungen“ herum. Kein deutscher Flieger hat sie bisher gesehen, aber um so mehr prahlen sie als Wundergeschichten mit dem neuen Phänomen in England und aller Welt. Ja, sie behaupten sogar, eine von den sogenannten „fliegenden Festungen“ habe über dem holländischen Küstengebiet Rotterdam fliegen und als dieses Luftunterstützung später noch einmal erschienen sei, habe sich kein deutscher Jagdflieger an dem Ort gezeigt.
Trotzdem stellen wir fest, daß an dem genannten Ort im O.R.V. Bericht nur zwei deutsche Flugzeuge, die von dort zurückkehrten, als verloren gemeldet wurden. Der Bericht von fünf deutschen Jägern ist also dem so frei erfinden wie der lindliche Fliegerjäger, mit dem England alle Welt blaffen will.

Beruhigungspille für Plutokratenerzen

„Der Gedanke einer sozialen Nachkriegsrevolution in England durchaus phantastisch“
Der Korrespondent der hochkonteraktiven Londoner „Times“ in Toronto findet, von seinem pluralistischen Standpunkt durchaus mit Recht, außerordentlich lobende Worte für das Auftreten des Generalsekretärs des britischen Gewerkschafts-Kongresses, Sir Walter Citrine, der nach seinem Besuch in USA jetzt Kanada bereist.
Dieser sonderbare „Arbeiter“-Vertreter hielt vor den kanadischen Unternehmern im feudalen Canadian-Club einen Vortrag über den Anteil der englischen Arbeiterklasse am Krieg, wobei er den Unternehmern viel von der „früher unerreichten Harmonie“ zwischen der Regierung und den Gewerkschaften in England vorerzählte. Besonders beruhigend aber muß auf die kanadischen Kapitalisten die verblüffend offenerzogene Erklärung gewirkt haben, daß „der Gedanke einer großen sozialen Nachkriegsrevolution in England durchaus phantastisch“ sei!
Ausgerechnet einer der maßgeblichen britischen „Arbeiter“-Vertreter gibt damit mit zynischer Offenheit zu, daß die sozialen Phrasen, mit denen die britische Plutokratie gerade jetzt in besonders dreister Weise das eigene Volk und die Weltöffentlichkeit einzunehmen versucht, weiter nichts sind als ein raffiniert ausgehecktes Täuschungsmanöver.

Bernichtendes Urteil

Englischer Schulleiter über die „privilegierten Schulen in Britannien“
Ein gewisser Mr. S. F. Morison, seines Zeichens der Leiter einer Industrieschule in Leeds, griff den privilegierten Charakter des höheren Schulwesens in England scharf an. Er sagte sein Urteil in folgenden Sätzen zusammen: „Das Privilegium zu herrschen und im Staat zu führen, bleibt das Monopol einer zahlenmäßig geringen Klasse. Die Klasse unserer Väter wird von einer Minderheit regiert, die durch ein besseres Schulsystem begünstigt ist. Als Folge hieraus entstand jener soziale Snobismus in England, der eine bestimmte Schicht als Monopol der Reichen für sich reserviert und den Pöhlern, die durch diese Schulen gehen, Privilegien gewährt, die den Söhnen der ärmeren Schichten verweigert werden.“

Jugend zweier Völker verbindet sich

Die deutsch-norwegische Jugendarbeit — Zum Abschluß der Norwegen-Reise des Reichsjugendführers
Die Norwegen-Reise des Reichsjugendführers, die nunmehr ihren Abschluß gefunden hat, ist ein großer Erfolg der Zusammenarbeit deutscher und norwegischer Jugend. In eindrucksvollen Märchen, Veranstaltungen und Kundgebungen fand die Verbundenheit der Jugend beider Völker Ausdruck. Die Ansprachen des Reichsjugendführers Armin Aronson und des Führers der Nationalen Sammlung, Vidkun Quisling, dokumentierten den gemeinsamen Weg im Geiste der Neuordnung Europas. Der Reichsjugendführer benutzte die Gelegenheit, um mit allen maßgebenden Männern Norwegens die Maßnahmen der zukünftigen Zusammenarbeit festzulegen. Einen wirksamen Aufsatz stellte die im Augenblick in Oslo stattfindende Ausstellung der Hitlerjugend dar. Bei der Abreise des Reichsjugendführers hatten bereits über 10000 Besucher die Ausstellung besucht.
Bei den 6. Winterkampfspielen in Garmisch-Partenkirchen wird die Hitlerjugend auch eine starke Jugendabordnung Norwegens befragen können. Sämtliche Älteste der deutschen Jugend werden in Zukunft in Norwegen eingesetzt werden und in der Bevölkerung den Eindruck über das junge Deutschland vertiefen. Rüstzüge der Hitlerjugend und Spielgruppen werden in regelmäßigen Abständen Norwegen besuchen und dadurch das Band der Freundschaft festigen. Der Austausch deutscher und norwegischer Jugendschriftsteller ist ebenfalls durch den Reichsjugendführer in die Wege geleitet worden. Besonders erfreulich war die Feststellung, daß die in Norwegen lebenden Soldaten und im besonderen die H.A.-Führer im Soldatenrot sich als Träger dieser freundschaftlichen Zusammenarbeit fühlen.
Die norwegische Presse selbst stellt die Worte des Reichsjugendführers heraus, daß sich jede Revolution zuerst in der Jugend ankündigt.
Am letzten Tag war der Reichsjugendführer vom Wehrmachtsbefehlshaber in Norwegen, Generaloberst von Falkenhof, zu einer Zusammenkunft von 350 in Norwegen unter den Waffen lebenden H.A.-Führern eingeladen.

350000 Bände zur Judenfrage

Große Bibliothek durch Reichsleiter Rosenberg in Frankfurt am Main errichtet
Im Zuge der Vorbereitung der Forschungsarbeiten der hohen Schule hat Reichsleiter Rosenberg als Grundlage für die Erforschung der Judenfrage in Frankfurt am Main im Zusammenwirken mit dem Reichshauptarchivleiter Sprenger und Oberbürgermeister Dr. Krebs die Errichtung einer Spezialbibliothek durchgeföhrt. Einen Grundstock — insbesondere Ausgaben und Sammlungen — stellte die Stadt Frankfurt auf

Verfügnng. Der Bestand wurde durch Erwerbung wichtiger Werke erheblich vermehrt, so daß die Bibliothek bereits heute 350000 Bände umfaßt und damit die größte Bücherei der Welt darstellt, der die Judenfrage gewidmet ist. Mit der wissenschaftlichen Leitung der Erforschung der Judenfrage hat Reichsleiter Rosenberg den Vizepräsidenten Dr. Wilhelm Grau beauftragt.

Die Schulungsarbeit der Partei im Kriege

Besprechung unter Leitung von Reichsleiter Rosenberg
Der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Rosenberg, berief die Mitglieder der Reichsarbeitsgemeinschaft für die Schulung der gesamten Bewegung zu einer Besprechung über Schulungs- und Erziehungsfragen im Krieg und über die kommende Arbeit nach Berlin. Er unterrichtete sie ausführlich über den Stand der augenblicklichen Schulungs- und Erziehungsarbeit in der Partei und ihren Ueberlegungen. — In einer eingehenden Ausdrache wurden die Richtlinien für die kommende Schulungs- und Erziehungsarbeit der ganzen Bewegung festgelegt.

Anerkennung durch den Stabschef der SA

Der Stabschef der SA hat den SA-Mann Hans Rohr, Sturm 25 SA 7, jetzt Oberleutnant in einem Gebirgsjägerregiment, in Anerkennung seines vorbildlichen Einsatzes bei den Kämpfen in Karolitz zum Sturmführer befördert. Oberleutnant Rohr war für seinen Einsatz in Karolitz vom Führer das Ritterkreuz verliehen worden.

Die italienischen Studenten in München

Die italienische Studentenabordnung, die anlässlich des deutsch-italienischen Kulturkongresses in Deutschland weilte, war auf der Rückreise nach Italien in einem Besuch in der Hauptstadt der Bewegung.
Die italienischen Studentenführer besuchten die Große Deutsche Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst. Sie legten dann an den Ehrentempel auf dem Königsplatz in München zum Gedächtnis an die Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung Kränze nieder. Ferner wurde die italienische Abordnung im Auftrag des Reichsleiters Oberbürgermeister Karl Fiebler von der Stadt München im Rathaus empfangen.

Barbossy vereidigt

Der neue ungarische Außenminister Barbossy hat den Amtseid in die Hand des Reichsverweilers geleistet. Im Anschluß daran wurde er vom Reichsverweiler empfangen. Außenminister Barbossy übernimmt am Donnerstag die Leitung seines Amtes.

Rühne Sularenküde

Junge Offiziere mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere verliehen:
Oberleutnant Freiherr von Büchelager, Schwadronchef in einer Aufklärungsabteilung.
Leutnant Michael, Zugführer in einem Reiter-Regiment.
Oberleutnant Freid, von Büchelager hat mit wenigen Reitern einer durch tagelange Verfolgungskämpfe und mürbe erschöpfter Schwadron bei Vouilleaux die Seine durchschwommen und am nächsten Morgen einen Brückenposten gebildet. Durch Eroberung des Dorfes Billers hat er diesen Brückenposten noch erweitert. Bei Marchainville führte er seine Schwadron in die Hände des Gegners und eroberte eine Batterie, die bisher dem Vorgehen der Vorausabteilung außerordentlich hinderlich gewesen war. Der Ausfall dieser feindlichen Batterie hat zu den Erfolgen der Division wesentlich beigetragen.
Leutnant Michael hat sich als Führer eines Spähtrupps in einem Krad lediglich von einem Mann begleitet plötzlich einem Bataillon französischer Schwarzer gegenübergeleitet. Er gab sich als Parlamentär aus und brachte es durch ein ungewöhnlich gelbesgegenwärtiges und geistreiches Verhalten dahin, in einer Offiziersversammlung das gesamte französische Bataillon zur Uebergabe zu bewegen. Kritische Augenblicke und ausdauerndes Vertrauen bei den französischen Offizieren überwand er lediglich durch sein persönliches Auftreten und seine Erklärungen. Diese Tat, die er ohne Unterstützung von deutscher Seite allein vollbrachte, verdient um so höhere Anerkennung, als es sich bei dem entwaffneten Gegner um das Bataillon eines General-Schützen-Regiments handelte, dessen Regier hatten Widerstand leisteten.

Norwegische Studiendelegation in Leipzig

Eine Delegation führender Gewerkschaftler aus Norwegen ist auf Einladung des Reichskommissars Terboven und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley unter der Führung des Leiters der Landesorganisation der norwegischen Arbeiter, Jens Tangens, gegenwärtig zu Besuch in Deutschland und wird hier 25 Tage verweilen. Die Delegation ist nach Berlin in Leipzig zu Gast gewesen, um in einem Musterbetrieb die sozialen Einrichtungen zu besichtigen und eine Fahrt durch Arbeiterkolonien im Reichsgebiet zu unternehmen. Die Reise führt weiter nach Nürnberg zur Besichtigung des Reichsparteitageländes, dann nach Stuttgart, München, in die Schweiz und nach Graz. Auf der Rückreise von dort werden die norwegischen Gäste noch einmal den Sachseingang aufsuchen und in Dresden ein paar Betriebe besichtigen. Die weitere Reise führt dann über Berlin ins Ruhrgebiet und nach Hamburg.

Wichtig richtig
lage auf
n außer
einzel
Amerikan
beim Innen
thalter enga
wend gepre
Wangen
im Stempel
er beken das
logenannt
einen Schwa
dargestell
nd Ecker und
von G. P
in entwor
en über
von Ehren
nerbesserung
zur Herrschaf
berlegen ver
be weiß das
an die Stell
eten H. M
Bergbau und
slage an, der
die Belegun
tadt Klock
sterbaum der



Churchill im Jahre 1936: „Wir müssen Deutschland vernichten!“

Washington, 5. Februar. Ein großes Schlaglicht auf die Kriegsaussichten der britischen Plutokratie unter Führung Churchills warf die Debatte über das Englandhilfsgesetz vor dem außenpolitischen Senatsauschuss. Vor diesem Gremium erklärte einer Associated-Press-Meldung zufolge General Wood, er habe im Jahre 1936 (!) eine Unterredung mit Churchill gehabt. Im Verlaufe dieses Gesprächs habe dieser erklärt: „Deutschland wird zu stark, wir müssen Deutschland vernichten! Diese Worte Churchills, so erklärte Wood weiter, hätten in ihm die Ansicht erweckt, daß, wenn Englands führende Persönlichkeiten so dächten, es wahrscheinlich Krieg geben werde.“

Wenn es überhaupt noch eines Beweises für die Absichten und Pläne Churchills, das nationalsozialistische Deutschland unter allen Umständen zu vernichten, bedarf, so liefert ihn Churchill damit persönlich. Seine Worte „Wir müssen Deutschland vernichten“, kennzeichnen in durch nichts zu überbietender Deutlichkeit, worum es den britischen Machthabern in Wahrheit geht: Nicht um Frieden und Freiheit, nicht um Gerechtigkeit und Christentum, für die zu kämpfen diese bösen Kriegshäher heucheln, sondern einzig und allein um die Aufrechterhaltung ihres Systems der Unterdrückung, Ausraubung und Verflauung der Völker.

Englische Sachverständige bestätigen die aussichtslose Lage Englands

Rom, 5. Januar. Wie aussichtslos die Lage für Großbritannien sei, ergebe sich, so schreibt „Messaggero“, wenn man die letzten Äußerungen und Ansichten des Wirtschaftssachverständigen Layton denen von General Fuller gegenüberstellt. Der erstere sei davon überzeugt, daß, nachdem Deutschland sich nimmer in Europa eine breitere Wirtschaftsgrundlage geschaffen habe, und damit auf wirtschaftlichem Gebiet unüberwindbar sei, England den Krieg nur militärisch gewinnen könnte. Gerade das Gegenteil meint

General Fuller. Er erklärte, daß angesichts des deutschen Kriegspotentials und des völligen Fehlers jeglicher englischer strategischer Pläne England verloren ist, wenn es den Krieg nicht auf wirtschaftlichem Gebiet gewinnt. Diese Gegenüberstellung der Ansichten zweier namhafter englischer Sachverständiger genüge, wie das Blatt betont, um zu erkennen, wie es um England stehe.

Da wie oben aus heraufem Munde hervorgeht, England nicht militärisch siegen kann und auch wirtschaftlich nichts mehr auszurichten vermag, ist nichts mehr zu hoffen und England verloren so oder so.

Eine Folge der maßlosen englischen Pressehege

Aufgeheute Menschenmenge protestiert gegen die Beisehung gefallener deutscher Piloten auf Friedhöfen in Stockholm, 5. Februar. In einem Dorf in der Grafschaft Sussler kam es einem Bericht des „Daily Herald“ zufolge zu sehr erregten Szenen einer aufgeheuten Menschenmenge, die dagegen protestierte, daß einige deutsche Flieger, deren Flugzeug in der Nähe des Dorfes abgestürzt war, auf dem Gemeindefriedhof beigesetzt würden. Infolge der Beisehung durch die englische Presse sammelte sich eine Menschenmenge an, die die Beisehung verhindern wollte, weil die Deutschen als „Antichristen“ kein Recht hätten, in geweihter Erde zu ruhen.

Es ist bezeichnend, daß der „Daily Herald“ kein Wort der Verurteilung für diese Haltung findet, sondern die aufgeheute Masse auch noch gegen den Barrer, der, wenn auch widerwillig, die Beisehung schließlich durchführte, aufzuwiegen verucht. In Deutschland findet es jedermann verständlich, daß gefallene englische Piloten mit allen militärischen Ehren, die ihnen zuzukommen, zur letzten Ruhe gebracht werden. In England sind derartige Selbstverständlichkeiten infolge der maßlosen Beisehung der Bevölkerung nur unter größten Schwierigkeiten durchzuführen.

Renegat Smuts verdreht die Tatsachen

Nach lahmten Entschuldigungen neue Terrormaßnahmen gegen das nationale Burenland

San Sebastian, 5. Februar. Wie aus Kapstadt bereits kurz gemeldet wurde gab Premierminister Smuts bekannt, daß über die kürzlichen Unruhen in Johannesburg Untersuchungen eingeleitet würden. In einem Sonderbefehl ermahnte er ferner die Soldaten der Südafrikanischen Union, sich selbst angehörschäftiger Propaganda einer vorbildlichen Haltung zu befleißigen. In dem Sonderbefehl heißt es u. a. weiter: General Smuts erfährt mit größter Mißbilligung von dem unbilligsten Verhalten einiger Angehöriger der Streitkräfte in Johannesburg am Freitag und Sonnabend.

Herr Smuts hätte es leichter gehabt und keine Unteruchung anzukündigen und keine Entschuldigungen zu zahlen brauchen, wenn er es überhaupt nicht zu den Unruhen hätte kommen lassen. Die Bemerkung, daß sich die Soldaten selbst einer vorbildlichen Haltung befleißigen sollten, ist wie die lange ununterbrochene Kette von Propaganda und Ausweisungen der Soldaten gegenüber der burenischen Bevölkerung mit aller Deutlichkeit beweiß, eine bewußte und schamlose Verdrehung der Tatsachen, denn in allen Fällen von Zusammenstößen dieser Art sind es ausschließlich und allein seine Soldaten gewesen, die Handel provozierten und die Buren belästigten und anfielen.

Es war voraussehbar, daß sich Herr Smuts in irgend-einer Form öffentlich von den Vorfällen distanzieren und sich den Anklagen geben würde, als mißbilligend die Vorfälle auf das schwerkste. Voraussetzen war auch, daß er versuchen würde, wie er es in seinem Sonderbefehl an die Soldaten auch getan hat, die Ausweisungen als Disziplinlosigkeit einzelner zu bagatelisieren. Allein seine Verantwortlichkeit für die blutigen Vorfälle in Johannesburg ist jetzt.

Durch Propaganda und Terror suchte Smuts schon seit dem Kriegsausbruch Zwischenfälle heranzubekommen, die ihm die Handhabe bieten sollten, gegen die bedrohlich starke Opposition mit kaiserlichen Zwangsmitteln vorzugehen und sie mundtot zu machen.

In diesem Zusammenhang ist eine Neuentdeckung aus Pretoria bemerkenswert, daß der Englandhater Smuts mit neuen Anordnungen gegenüber der nationalen Bevölkerung Südafrikas

nicht lange gewartet hat. Danach wurden Vorschriften für die „Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit“ bekanntgegeben, wodurch die südafrikanische Regierung ausgedehnte Vollmachten hat, um „heimliche umstürzlerische Vereinigungen zu verhindern, die unerwünscht sind“, zu unterdrücken. Die Vorschriften treten sofort in Kraft und erstrecken sich u. a. auch gegen unerlaubte militärische Übungen, Versuche, erlaubte Vereinigungen zu ver-

hindern, Bombenattentate und umstürzlerische Erklärungen zu unterbinden.“ Der Staat hat das Recht die Beteiligung von Staatsbeamten an unerwünschten Organisationen zu verhindern. Die Behörden haben weiter große Vollmachten um die Führung unerwünschter Vereinigungen zu überwachen. In die Kategorie „umstürzlerische Lebensarten“ fallen auch Versuche, Verleumdungen vor dem Eintritt in die bewaffneten Streitkräfte der Union abzuhalten und die Propaganda für Organisationen, die als ungesund erklärt worden sind. Verleumdungen der Vorschriften werden bis zu drei Jahren Gefängnis, im Falle ungesundheitlichen Selbsten von Waffen, und mindestens 5 Jahren Gefängnis für Bombenattentate bestraft.

Auch diese Zwangsmassnahmen des Renegaten Smuts werden den Kampf des nationalen Burenlands für Freiheit und Selbstbestimmung nicht aufhalten können.

Wieder englische Lüge festgenagelt

Moskau, 4. Februar. Die Tag-Agentur veröffentlicht heute folgendes amtliches Dementi:

„In der ausländischen Presse, insbesondere der englischen Presse wird die Nachricht verbreitet, daß zwischen der UdSSR und der Türkei ein Geheimabkommen abgeschlossen worden sei, nach dem die UdSSR verpflichtet sei, die Türkei für eine Gegenaktion im Falle einer deutschen Aktion auf dem Balkan mit Waffen zu versorgen. Im Zusammenhang damit soll eine türkische Kommission zum Einkauf von Waffen sich nach Moskau begeben. Die Tag-Agentur erklärt, daß weder ein geheimes noch öffentliches Abkommen des genannten Charakters zwischen der UdSSR und der Türkei abgeschlossen wurde, auch nicht beabsichtigt wird, ein Abkommen dieser Art zu schließen, und daß keine türkische Kommission zum Einkauf von Waffen sich in Moskau befindet. Diese Nachrichten der ausländischen Presse sind frei erfunden.“

Dem obigen Dementi dürfte eine Meldung des Londoner „Daily Express“ vom 23. Januar zugrunde liegen, die behauptet, daß in diplomatischen Kreisen Londons ein Gerücht über ein geheimes Abkommen zwischen Sowjetrußland und der Türkei umliefe. Der Vertrag sei bereits vor einer Woche abgeschlossen worden und habe die Haltung der Türkei gegen Deutschland beträchtlich verschärft.

Aufteilung des Innenkommissariats der Sowjetunion

Moskau, 4. Februar. Die Sowjetregierung hat durch eine Verordnung eine wichtige Neuerung im inneren Ausbau der

Staatsverwaltung vorgenommen: die Aufstellung des bisherigen Innenkommissariats in ein Volkskommissariat für die Staatssicherheit. Dieser Vorgang entspricht der seit getauntem Zeit der Sowjetunion vorherrschenden Tendenz der Zentralisierung, die auf allen Gebieten der Staats- und Wirtschaftsverwaltung sich geltend macht.

Im Zusammenhang mit der jetzigen Neuordnung wurde Berija der Rang eines Vizepräsidenten des Volkskommissariats der Staatssicherheit verliehen und damit der Zugang zu den bis jetzt aus elf führenden Persönlichkeiten bestehenden Politbüro erweitert, das sich immer mehr zu einer Art „Politbüro-Kabinett“ entwickelt — neben dem „Großen Kabinett“, das aus den Volkskommissaren mit seinen jetzt insgesamt 15 Mitgliedern besteht. Ferner ist daran zu erinnern, daß Berija vor wenigen Tagen, also kurz bevor er die Leitung des Volkskommissariats der Staatssicherheit niedergelegt, die ehrenvolle Ernennung zum „General-Kommissar der Staatssicherheit“ zuteil wurde. Der Volkskommissar für die Staatssicherheit Wertulow ist ein Veteran und Mitarbeiter Berijas seit 20 Jahren.

Der Dreimächtepakt ist ein Friedenspakt

Tokio, 4. Februar. Gelegentlich einer außerpolitischen Rede im Hauptsaal des Unterhauses stellte der japanische Außenminister Matsuda fest: „Der Dreimächtepakt ist ein Friedenspakt, der auf die Verhinderung des Krieges abzielt.“ Die Beziehungen Japans zu den USA erklärte Matsuda: „Die künftige Außenpolitik Japans wird auf der Grundlage des Dreimächtepaktes geführt. Wenn die USA, oder andere dritte Mächte den Sinn dieses Paktes mißverstehen, so wünschen wir hierüber aufzuklären. Die Vereinigten Staaten verstehen Japans wahre Absichten nicht und machen sich über unsere Stärke launisch. Deshalb wird es notwendig sein, den USA die Stärke unserer Wehrmacht und unserer nationalen Kräfte klarer verständlich zu machen, gleichzeitig aber auch unsere Absichten schloßend. Wir haben nach Abschluß des Dreierpaktes die Verwirklichung der Einigung der Vereinigten Staaten gegenüber Japan durchaus erwartet. Wir werden aber fortfahren, die USA den Dreierpakt als Friedenspakt verständlich zu machen, der den Krieg verhindern soll.“

Wille Hög nach Dublin. Wendel Wille ist über Dublin am Dienstag nach Dublin geflogen, wo er am Mittwoch mit dem irischen Ministerpräsidenten de Valera eine Aussprache hatte. Diese plötzliche Abreise des amerikanischen Botschafters in England nach Dublin hat großes Aufsehen in politischen und militärischen Kreisen der britischen Hauptstadt erregt.

Britischer Frachter torpediert und gesunken

New York, 3. Februar. Associated Press erklärt aus London, daß der britische Frachter „Zepherus“ (4562 BRT) in der Nähe der irischen Küste torpediert wurde und sank.

Erfolgreicher Handelskrieg aller Waff

Kriegsschiff in Uebersee versenkte 29 000 BRT. U-Boot 11 000 BRT. — Sturzkampfflugzeug vernichtete Handelschiff von 3000 BRT. — Luftwaffe griff Flugplätze kriegerische Ziele in Südost-England an

Berlin, 4. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Kriegsschiff versenkte bei Operationen in Uebersee 29 000 BRT. inländischen Handelschiffen zusammen.

Ein Unterseeboot vernichtete die Verankerung von zwei feindlichen Handelschiffen von zusammen 11 000 BRT.

Kampfflugzeuge griffen am 3. Februar kriegerische Ziele in London und in Südwest-England erfolgreich an. Bei diesen Angriffen trafen mehrere schwere ein- und zweimotorige Flugzeuge auf mehrere Flugplätze wurden Hallen, Unterstände und größere Zahl von Flugzeugen zerstört.

Ein Sturzkampfflugzeug versenkte vor Kanagoga ein Handelschiff von 3000 BRT. durch Vorkessler.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In der letzten Nacht griff die Luftwaffe Flugplätze kriegerische Ziele in Ost-England mit guter Wirkung an.

Der Feind Hög in das Reichsgebiet nicht ein. Drei Flugzeuge werden vernicht.

Golo der Narr

Roman von Walter Fritz Dietrich

Vertriebsrecht bei: Central-Verlag für die deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Reichsstraße 16

22) (Nachdruck verboten.)

Artisten sollte das Mädchen nicht werden; dazu hatte er zu traurige Erfahrungen hinter sich. Das Leben war zu unruhig und schwer, als daß er es für wünschenswert für sein Kind gehalten hätte. Dorrit sollte es besser haben als er und ihre Mutter; auch stand ihm immer das gräßliche Bild vor Augen, das er nicht loswerden konnte, wie seine arme Frau unter dem Tiger lag, ohne daß er ihr hätte helfen können.

„Es könnte Dorrit vielleicht etwas Nektisches geschehen!“ sagte er sich oft und stellte sich in seiner schon krankhaft gewordenen Phantasie vor, wie sein Kind, sein Alles auf der Welt, von einem Raubtier angefallen wurde, dann wieder, daß sie vom Trapez stürzte und regungslos im Manegesand lag.

Aber in dem jungen Mädchen pulsierte das Blut der Mutter, die ein edles Künstlerkind gewesen war. Als sie zum ersten Male, was ihr der Vater erst nach langem Kampfe erlaubte hatte, den Zirkus besuchen durfte, geschah das, was Golo immer befürchtete: sie war nach der Vorstellung wie verwandelt. Ihr Entschluß stand fest, schon als sie die Manege und das erwartungsvolle Publikum sah. Jede gebotene Nummer steigerte ihre Erregung, und als dann ihr Vater, der sich seines Austritts als Clown vor seiner Tochter fast schämte, nicht endemwollenden Peinfall erhielt, konnte sie nur einen Wunsch, auch im Zirkus aufzutreten. Als was, das war ihr vorläufig noch nicht bewußt.

Nichts Gutes ahnend, traf Golo Dorrit nach der Vorstellung und mußte zu seinem Schrecken bemerken, daß sie sehr erregt war. Ihre schönen Augen erschienen noch größer als sonst und ihre Wangen glühten wie im Fieber.

Dorrit sprach zuerst kein Wort, erst als sie im Hotelzimmer angekommen waren, bat sie: „Vater, ich will auch zum Zirkus!“

Golo suchte zusammen, als habe er einen Schlag erhalten. Er vermochte erst nichts zu sagen, so schwer hatte ihn die Erwähnung getroffen, obgleich er sie immer befürchtete und erwartet hatte. Dorrit sah den Vater etwas

bekommen von der Seite an, gespannt, was er zu ihrem Wunsch sagen würde. Sie sah erschrocken sein verändertes Gesicht, und es tat ihr selbst weh, daß ihr Wunsch den Vater so schwer traf. Da er sich nicht rührte, schämte sie sich, wie sie es als kleines Kind getan hatte, an ihn und bettelte: „Nicht böse sein! Willst du es denn nicht?“

„Nein!“ kam es so schroff aus seinem Munde, daß sie zurückschreckte.

So schart hatte der Vater noch nie zu ihr gesprochen. Sie war aber das echte Kind ihrer Mutter. Auch sie war stets nur lieb und sanft zu ihrem Vater gewesen; aber jetzt kam ein wenig Trotz in ihr auf, und sie sagte schmotzend: „Aber warum denn nicht? Mutter war doch auch beim Zirkus!“

Diese Erinnerung traf den Mann noch schwerer als des Mädchens Verlangen, und er erklärte in ungewohntem strengem Ton: „Gerade deshalb will ich es nicht! Soll ich dich auch noch durch irgendein Unfälle verlieren? Am Ende eben so schrecklich wie deine Mutter?“ Diese Erinnerung packte ihn so gewaltig, daß er kaum aufatmete.

Das erschütterte das junge Mädchen doch sehr. Sie hatte ihren Vater wohl schon oftmals nachdenklich und fast schwermütig gesehen, aber noch nie in einer solchen Verfassung. Es tat ihr weh, dazu der Anlaß gegeben zu sein, und so hatte sie sofort den aufrichtigen Wunsch, nach Kräften wideranzumachen. Sacht trat sie zu dem Vater, schmiegte ihren Kopf an seine Wange und flüsterte ihm ins Ohr: „Sei ruhig, Vater, ich werde es nicht tun, wenn es dich so fränkt! Bitte, bitte, sei wieder lieb zu mir!“

Golo umschlang sein Mädchen und drückte es an sich. Dorrit streichelte ihm Haar und Wangen und bat immer wieder: „Lieber guter Vater, ich will so doch tun, was du willst! Bitte, sei doch wieder gut!“

Er wurde auch wirklich wieder ruhiger, aber die Angst sah ihm doch in der Seele. Er wußte, daß sein Kind, wenn es erst einmal den Wunsch in sich trug, immer wieder darauf verfallen würde. Er sann den Zauber der Manege nach zu gut. Die bunte Welt des Zirkus, das blendende Licht, das Publikum und der bedörende Peinfall, die Freude am Auftreten und an der Arbeit, alles dies zusammen waren Verführer, denen nicht auf die Dauer zu widerstehen war, wenn das Blut einmal dazu trieb. Vielleicht würde er es noch einige Zeit verhindern können, daß sein Kind diesem Drange folgte; aber die Zeit mußte kommen, da auch er die Nacht über sie verlor und sie wohl auch gegen seinen Willen tun würde, was sie tun mußte.

Da Dorrit nicht aufhörte, zu schmeicheln und zu bitten, konnte er endlich nicht widerstehen und lächelte sie: „Nur er ergebene; „Lach nur, Kind, es geht schon vorüber.“

Einige Zeit war nicht mehr die Rede davon, und Golo hoffte schon, daß das junge Mädchen auf andere Gedanken gekommen wäre, als sie eines Tages wieder darauf zurückkam. Da erklärte ihr der Vater, daß es für sie im Artisten längst zu spät sei.

Dorrit wollte das nicht glauben; aber Golo begann, seine Behauptung, die nicht zu widerlegen war, „Lieber Kind!“ sagte er, sie bei den Händen fassend, in einem lebendigen, väterlichen Ton: „Zum Artisten muß nicht nur veranlagt, sondern auch erzogen sein! Jede künstlerische Kunst verlangt Vorbereitung und Übung von Jugend an. Nur die noch biegsamen Glieder der frühreifen Jugend können so gewöhnt und trainiert werden, daß sie nach Wunsch entwickeln und dem Willen folgen können. Ungehobener Ausdauer und Willenskraft gehören dazu. Im Leben, das nichts anderes kennt als Arbeit und Mühe, nur Arbeit, Entschagung nach jeder Richtung hin, dann erst Erfolge. Engagements sind nur zeitweise. Hätte deine glückliche Mutter und ich den Wunsch und Willen gehabt, dich zur Artisten zu erziehen, so müßten wir mit dir als ein kleines Kind gearbeitet haben.“

„Und warum habt ihr das nicht getan?“ kam es ihm wutvoll aus dem Munde des jungen Mädchens.

„Weil wir eine schönere und bessere Zukunft für dich wünschsten! Deine Eltern waren vom Schicksal gezwungen, dieses Leben zu führen. Du aber hast das nicht mein Kind! Glaube mir, es ist nicht alles Gold, was glänzt! Du siehst jetzt nur das Verlockende und das daran. Verlaß du aber erst die Wirklichkeit dieses Lebens und bis auf den Erfolg ein fast freudlos zu neugierigen Leben kennen, wirst du zu spät erkennen, daß deine Eltern es nur gut meinten, wenn sie dich nicht zur Artisten erziehen. Ach selbst kam zwar auch erst später zum Zirkus, aber als Clown brauchte ich keine so anstrengende Vorbereitung wie die anderen Artisten. Trotzdem konnte ich meine Nummer auch nur noch und noch und unter größtem Mühen erlernen, weil ich schon als Junge reichend Sport getrieben und meinen Körper geübt hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

England erpreßt neues Kanonenfutter

Alle Ausländer werden zwangsweise ausgehoben

Nach einem Artikel der „Daily Mail“ unter dem Titel „Alle Ausländer müssen arbeiten oder kämpfen“ werden alle Ausländer in Britanien in Kürze eingezogen. Die Einziehung erfolgt zwangsweise, denn die Behörden müssen entschlossen die „Händler“ zu befehligen. Jeder Mann, dem England Obdach bietet, müsse sein Möglichstes zum Wohle des Landes tun. Britanien beherberge etwa 250.000 ausländische Zivilpersonen. Alle unterhalb der Konzentrationslager befindlichen arbeitsfähigen Ausländer sollen eingezogen werden.

Damit vollzieht die englische Regierung den letzten Schritt, der ihr im Augenblick noch möglich ist, um andere für England interessierte Länder zu locken, wie es mit jüdischen Flüchtlingen in Polen, Norwegen, Holland und Belgien in den letzten Tagen des Reichs geschehen ist. Es ist die alte Staatsangehörigen-Liste, die im Juli 1914 im Kriegsbeginn in England aufhob, zum Waffendienst ist die alte britische Methode, das eigene Blut zu sparen. Der deutsche Krieg wird auch mit dieser militärischen Methode ein Ende machen und den Zwangsstrukturen der Konzentration die Augen öffnen.

Das fehlte gerade noch...

Wahnsinn und De Gaulle wollen die Juden in ihre alten Rechte in Deutschland wieder einsehen

Der Reichsleiter der NSDAP, Adolf Hitler, geht in einer Erklärung des Reichstages in Berlin auf die jüdische Propaganda ein. Er weist darauf hin, dass die jüdische Propaganda in Deutschland seit Jahren im Gange ist. Er fordert, dass die jüdische Propaganda in Deutschland beendet werden muss. Er weist darauf hin, dass die jüdische Propaganda in Deutschland seit Jahren im Gange ist. Er fordert, dass die jüdische Propaganda in Deutschland beendet werden muss.

Himmeler und Terboven in Narvik

Berlin, 4. Februar. Reichsführer Himmeler und Reichsleiter Terboven verließen mit ihrer Begleitung am Montagvormittag in Wasserflugzeugen der deutschen Luftwaffe Narvik und begaben sich nach Narvik, das sie am Abend erreichten. In ihrer Begleitung hatte sich Kapitän zur See Dehrling.

Vorabend seiner Abreise aus Drontheim hatte Reichsführer Himmeler einem deutsch-norwegischen Kameradschaftsverband in einer Stille in der Nähe der Stadt beigegeben. In dieser Stille wurde eine Rede gehalten, die die jüdische Propaganda in Deutschland seit Jahren im Gange ist. Er fordert, dass die jüdische Propaganda in Deutschland beendet werden muss.

Angriff italienischer Torpedoboote auf stark gesicherten Geleitzug

Rom, 4. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Am 3. Februar wurde ein Geleitzug durch schlechte Witterungsbedingungen in der Straße von Otranto durchgehört. Der Geleitzug bestand aus dem italienischen Torpedoboot „Centauro“ und dem deutschen Torpedoboot „U-100“. Der Geleitzug wurde von dem italienischen Torpedoboot „Centauro“ angegriffen. Das deutsche Torpedoboot „U-100“ wurde durch den Angriff schwer beschädigt. Der Geleitzug wurde durch den Angriff in die Flucht gezwungen.

Golo der Narr

Roman von Walter Fritz Dietrich

Verlag: Berlin 1935, Friedrichstraße 10

Dorrit war ganz still geworden und hatte dem Vater zugehört. Sie kämpfte innerlich mit sich, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Wohl machten die Erklärungen Dorrits, ihren besten Wunsch so ohne weiteres aufzugeben. Golo hatte das auch gar nicht erwartet und war ihm zufrieden zu leben, daß seine Tochter mit sich kämpfte. Sie hoffte, daß sie sich doch dazu durchringen würde, ihren Vater zum Tode zu geben, zu begraben. Er hatte ja als Vater begreifen müssen, um etwas zu erreichen; trotzdem war es möglich, daß Dorrit sich auch dadurch nicht abgeben ließ und irgend etwas ergriff, wozu eine so frühe Abreise nicht unumgänglich nötig war. Er hatte bei dem Kinde so schon dieselbe Vorliebe für wilde Tiere bemerkt, wie sie die Mutter gehabt hatte.

Wenn sie gar auf den Gedanken kommen sollte, Tierdörren zu werden, ging es ihm oftmals durch den Kopf. Das war keine allerböseste Angst.

„Wenn sie darauf kommt“, sagte er manchmal zu sich, „dann wäre das mein Tod! Ich würde vor Angst wahnsinnig werden.“

Dorrit wurde aber weder Artistin noch Tierdörgerin. Das Schicksal hatte es anders bestimmt.

In seinem hohen Dämmerzustande, in dem sich Golo befand, seit er sein Weib auf so entsetzliche Weise verloren hatte, bemerkte er gar nicht, daß aus seinem Haus ein junges Weib geworden war, das auch noch an die Welt herantrat. Die Besucherin hatte er auch nicht mehr bemerkt. Das Mädchen, da diese nicht mehr gewillt war, das Versteck weiterzuführen. Als sie nicht gleich ein pallendes Gesicht bekam und Dorrit außer dem über ihre Überredung lächelte, da sie ja schließlich alt genug sei, keine Geheimnisse mehr zu brauchen, gab sich Golo damit zufrieden. Die nunmehr fünfjährige Tochter führte ihm, immer freude festlich, ihren Drogen zum Künstlerleben über. Einige Wochen war Golo nun wieder in

Mit 154 Mann untergegangen

Die Verluste beim Untergang des Zerstörers „Acheron“

Die in London amtlich bekanntgegebenen Verluste beim Untergang des Zerstörers „Acheron“ 154 von insgesamt 169 Besatzungsmitgliedern umgekommen. Die feinerzeitige Mitteilung über den Verlust des Zerstörers enthielt keinerlei Einzelheiten.

Britenfrachter „Ura“ torpediert und gesunken

Newport, 4. Februar. Associated Press meldet, zuverlässigen Kreisen zufolge sei in der letzten Woche der britische Frachter „Ura“ (5100 BRT.) 470 Meilen von der Küste Irlands torpediert worden und gesunken. Die „Ura“ befand sich auf der Fahrt von Kanada nach England mit Kriegsmaterial an Bord.

Die britische Vitaminsuppe

Jetzt glaubt man in London, die immer schwieriger werdende Versorgungslage durch eine besondere Suppe bewältigen zu können. Wie der Londoner Korrespondent von „The Daily Telegraph“ berichtet, erklären die Engländer, es sei ihnen gelungen, eine Suppe zusammenzustellen, die „etwa die Hälfte aller für 24 Stunden notwendigen Vitamine enthält“. — Diese Suppe sei bereits versuchsweise in den öffentlichen Küchen Londons eingeführt und als sehr gut bezeichnet worden. Ein Engländer habe erklärt, daß er nach dem Genuß einer einzigen Tasse dieser Suppe, die er zusammen mit einer dünnen Scheibe Brot verzehrte, volle zwölf Stunden lang keinen Hunger verspüre. Die Suppe werde dabei ausschließlich aus natürlichen Ausgangsstoffen hergestellt.

Auch wir sind der Meinung, daß die Engländer die Suppe auslösen müssen, die sie sich eingebracht haben. Sie wird ihnen dann noch für bedeutend längere Zeit als zwölf Stunden jeglicher Appetit vergangen sein.

Schiffen, von denen sieben die Schiffe trafen. Trotz heftiger feindlicher Reaktion gelang es unseren Einheiten, sich vom Feind zu lösen und unversehrt zu ihrem Stützpunkt zurückzuführen.

Transpordampfer „Derbyshire“ versenkt

Waisand, 4. Februar. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ ist aus einem britischen Geleitzug im Ägäischen Meer ein Transpordampfer versenkt worden und zwar das englische 11 000-Tonnen-Schiff „Derbyshire“.

Gründung einer völkisch-nationalen Sammlungspartei in Paris

Paris, 4. Februar. In Paris wurde von einer Gruppe französischer Politiker, Sozialpolitiker und Schriftsteller unter Beteiligung aller Schichten der französischen Bevölkerung eine völkisch-nationale Sammlungspartei „Rassemblement Nationale Populaire“ gegründet, deren Programm Ziele des nationalen Aufbaus enthält unter Betonung der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Deutschland.

Der Partei gehören u. a. an der bekannte Schriftsteller Chateaubriand, der Journalist Marcel Deat, der Führer der ehemaligen Frontkämpfer Gen, der frühere Minister Spinasse, der Journalist Fontenay, der frühere Minister Cahaux, der Vertreter der Pariser Arbeiter Kon.

Tageschronik in Stichworten

„Dem deutschen Kolonialpionier“

Ablerschild für Gouverneur a. D. Dr. Schner

Der Führer hat dem Gouverneur a. D. Dr. Schner die Ehrenbürgerrechte verliehen. Der Führer hat dem Gouverneur a. D. Dr. Schner die Ehrenbürgerrechte verliehen.

Der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Kellner, überreichte dem Jubililar diese Auszeichnung auf der zu seinen Ehren veranstalteten Festigung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft.

Golo der Narr

Roman von Walter Fritz Dietrich

Verlag: Berlin 1935, Friedrichstraße 10

er nicht, daß man ihn an den Nebentischen hörte, und sagte in bescheidenem Tone halblaut: „Ich hoffe, daß ich Ihnen nicht allzu lästig bin, gnädiges Fräulein; aber es war leider kein anderer Platz mehr frei. Entschuldigen Sie, bitte!“ Dabei senkte sein Blick in ihre nun zu ihm aufschauenden Augen, die sie rasch wieder verlegen niederschlug. Leise erwiderte sie, ohne wieder aufzusehen: „Aber bitte! Das ist doch selbstverständlich! Ich habe doch diesen Tisch nicht gepachtet!“ Das war eigentlich wenig lebenswürdig, aber kam so harmlos über diese blühenden Mädchenlippen, daß ihr kein Mensch hätte böse sein können. Der junge Mann mußte lächeln und versicherte im gleichen Tone: „Wenn auch das nicht, so brauchte Ihnen meine Gesellschaft doch nicht gerade erwünscht zu sein!“ Dorrit lächelte nun ebenfalls, schallhaft freiliegend: „Aber wie scheinen Sie sich ja selbst nicht zuzutrauen!“ „Meine angeborene Bescheidenheit!“ gab er lachend zurück.

Sie mußte auch offen heraus lachen und sagte: „Ich soll Ihnen nun wohl widersprechen; aber das tue ich lieber nicht. Sie könnten sich sonst gar einbilden, daß ich Interesse an Ihnen nehme.“

„Schade!“ bedauerte er und ließ sich zurücksinken. „Es wäre freilich für mich sehr erfreulich gewesen, wenn Sie mir ein wenig entgegengekommen wären!“

„Da haben Sie sich freilich getäuscht, mein Herr, wenn Sie mit diesem Platz eine Annäherung beabsichtigt haben!“ Sie wandte sich halb zur Seite und beachtete ihn nicht weiter. Er suchte die Achseln und gab sich dem Genuß seines Kaffees hin, warf aber von Zeit zu Zeit einen raschen Blick auf sein schönes Gegenüber, ohne sie jedoch dabei zu erwischen, daß sie ebenfalls zu ihm hinschaute, wie er ständig erhoffte. Er versuchte noch einmal, sie in ein Gespräch zu ziehen, aber begegnete höflicher, aber deutlicher Ablehnung.

„Zu dumm!“ sagte er sich im Stillen. „Hätte es anders anfangen sollen, die Kleine ist noch zu jung und scheint ausnahmsweise ängstlich zu sein! Vielleicht kommt sie öfter hierher, da wird es schon mal klappen!“ Sehr bald erhob er sich mit der Bemerkung: „Vergeltung, daß ich gestört habe!“

„Danke!“ ihr gegenüber. Nachdem er bei dem Kellner bestellt und seinen Kaffee erhalten hatte, trank er einige Schluck davon, dann beugte er sich etwas vor, als wolle

Reichsminister Rast vor Studenten

Reichsziehungsminister Rast empfing in den Räumen seines Ministeriums die Teilnehmer des zweiten Deutsch-italienischen Kulturkongresses der Studenten. In einer herzlichen Begrüßungsansprache gab der Minister seiner Freude darüber Ausdruck, antizipierend eines deutsch-italienischen Studentenkongresses die italienischen Kameraden zusammen mit den Mitarbeitern der Reichsstudentenführung in seinem eigenen Hause begrüßen zu können. Die Führer-Masse der Studenten bei der Neuordnung Europas erfordere, daß sich auch die Jugend der beiden verbündeten Völker über die gemeinsamen Ziele klar werde, und er begrüßte es von Herzen, daß schon während des Krieges diese Klärung in Angriff genommen werde.

Bürgermeister von Budapest in Berlin

Als Gast der Reichshauptstadt traf der Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Budapest, Dr. Karl Szendy, mit seiner Gattin und dem Chef des Bürgermeisterrates, Graf Szar, in Berlin ein. Dr. Szendy, der mehrere Tage in Berlin verweilt wird, um verschiedene städtische Einrichtungen zu besichtigen, hat als Präsident des Landesverbandes der ungarischen Städte seit Jahren den kommunalen Erfahrungsaustausch zwischen Deutschland und Ungarn gefördert und gepflegt. Japanische Offiziersabordnung in Potsdam

Die japanische Offiziersabordnung, die sich gegenwärtig auf einer Besichtigungsfahrt durch Deutschland befindet, hat die Potsdamer Heeresuniversität einen Besuch abgelegt. Nach kurzem Aufenthalt im Offiziersheim führten die japanischen Offiziere zur Stadt und legten in der Garnisonstraße an den Särgen der großen Könige einen Kranz nieder. Ueberzeichnung der holländischen Staatsanleihe

Die mit 4 v. H. aufgezogene freiwillige Staatsanleihe in Höhe von 500 Mill. Gulden konnte am niederländischen Kapitalmarkt glatt und ohne Schwierigkeiten untergebracht werden. Es ist bemerkenswert, daß diese immerhin umfangreiche finanzielle Operation bereits vor einigen Tagen mit einer Ueberzeichnung des aufgegebenen Betrages abgeschlossen werden konnte.

Reichsjugendführer auf dem deutschen Heidenfriedhof in Oslo

Der Reichsjugendführer, Artur Axmann, besuchte in Begleitung des Stadtkommandanten General Soban den deutschen Heidenfriedhof in Oslo. Mit dem Lied vom „alten Kameraden“ ehrten die angetretenen HJ-Führer im Soldatenrock die Gefallenen während der Reichsjugendführer im Namen der deutschen Jugend einen Kranz an den Grabern der Heiden von Norwegen niederlegte.

Wittke in Dublin

Nach einer Londoner Neuermeldung begab sich der amerikanische Politiker Wendell Wittke auf dem Fußwege nach Dublin, wo er eine Unterredung mit dem irischen Präsidium Dr. Balera haben soll.

Aus aller Welt

* **Gedenkfeste zum fünften Todestag Wilhelm Gustloffs.** Dienstag mittag fand aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Todestages Wilhelm Gustloffs im Ehrenhain der Partei in Gomerin eine schlichte Gedenkfeste im Beisein des Gauleiters Friedrich Hildebrandt statt. Gauleiter Hildebrandt legte als ersten Kranz den des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß am Grabe nieder, anschließend seinen eigenen Kranz.

* **Der neue ungarische Außenminister.** Der bisherige ungarische Gesandte in Bukarest, Gábor von Barossy, wurde zum ungarischen Außenminister ernannt.

* **Austritt des jugoslawischen Justizministers.** Justizminister Dr. Lazar Markowitsch ist zurückgetreten. An seine Stelle tritt der bisherige Staatssekretär beim Ministerpräsidenten, Dr. Michael Constantinowitsch.

* **Riesenturbinen explodierten.** Beim Rangieren auf dem Wege zum Güterbahnhof explodierten in Denver (Colorado) eine Riesenturbinen, wobei 22 Personen verletzt wurden.

* **Drei Tote bei einem Bergwerkunglück in Jugoslawien.** In dem Kohlenbergwerk bei Lazarevac wurden zwei Arbeiter und ein Aufseher von einwirkenden Gesteinmassen erschlagen. Sie starben, ehe ihnen Rettung gebracht werden konnte.

* **Gloden lühten dem Neugeborenen.** In Alandburg ist jetzt ein sinniger Brauch eingeführt worden: jeden Mittwoch zwischen 13 und 13.15 Uhr werden für jeden neuen Erdenbürger vom jüdischen Turm des altschwedischen Rathauses zwei Schläge der Glocken und ein Schlag der großen Glocke erklingen.

* **Anonymer Brief mit 36 Goldstücken.** In Hamburg erhielt die NSB einen Briefumschlag mit 17 goldenen 20-Mark-Stücken und 19 goldenen 10-Mark-Stücken. Ein Begleitbriefchen fehlte und die Adresse war aus Letztem zusammengeklappt, die aus Zeitungsausschnitten waren. Man nimmt deshalb an, daß jemand, der diesen Goldbesitz nicht anmeldete, auf diese Weise sein Gewissen erleichterte.

* **Eisbär in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

* **Einige in Kisten.** Im Moskauer Zoo war ein Eisbär so unvorsichtig, bei 40 Grad Kälte die eisernen Kisten seines Käfigs zu belegen. Kurz darauf winkelte der Bär vor Schmerz wie ein Kind, er war mit seiner Junge festgefroren. Der Wärter eilte mit einem Topf heißen Wassers herbei und konnte die Junge bald von dem Eisgitter lösen.

(Fortsetzung folgt.)



Aus der Heimat.

Am kommenden Sonntag veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hier wieder einen ihrer beliebten Abende. „Nacht Euch gesund“ ist diesmal die Devise und damit steht diese Veranstaltung ganz im Zeichen des Humors und der guten Laune. Damit nicht genug, Akrobatik und Tanz runden das Ganze zu einem lebenswerten Variete-Programm, das man sich anzusehen nicht veräumen sollte. (Näheres siehe Inserat.)

Verdunklungszeiten:

Donnerstag von 17.55 bis 8.33 Uhr

Freitag von 17.57 bis 8.32 Uhr

Offen- und Pfingstferien im laufenden Schuljahr

Im Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung wird der Erlass des Reichserziehungsministers über die Schulferien zu Ostern und Pfingsten 1941 sowie über die Entlassung der zum 1. April ins Berufsleben übertretenden Schüler und Schülerinnen nochmals wiedergegeben. Danach sind die Osterferien 1941 auf die Zeit vom Mittwoch, 9. April (letzter Schultag), bis Donnerstag, 17. April (erster Schultag) festgesetzt. Schüler und Schülerinnen, die in das Berufsleben übertreten, sind am Sonnabend, 29. März 1941 zu entlassen. Zu Pfingsten wird der Unterricht vom 31. Mai bis einschließlich 2. Juni ausgesetzt.

Sächsische Nachrichten

Fragen des kommenden Wohnungsbaues

Architekten in Leipzig bei der Vorbereitung der Friedensaufgaben

Im Zusammenwirken des Kreisbeauftragten Leipzig der Reichslammer der bildenden Künste und der Zentrale für und Wasserentwicklung e. V. Berlin, fand in Leipzig eine Arbeitstagung statt, die sich mit den bildenden Fragen unter den heute geltenden Gesichtspunkten befaßte. Nach einer Skizzierung des zu befristenden Wohnungsbedarfs unter besonderer Berücksichtigung auch des Landarbeiterwohnungsproblems ging Architekt Lucas auf den Erlass des Reichspräsidenten vom 15. November ein, der alle die zu bewältigenden Aufgaben klar und bestimmt abzeichnet und in seiner ganzen Art revolutionierend ist. Oberingenieur Schuster zeigte, wie bei der kommenden Bauplanung auch schon im voraus die Infrastruktur für die Energieversorgung mit einbezogen werden muß und worauf welche Aufgaben die deutsche Energiewirtschaft achtet, um zu ihrem Teil dazu beizutragen, daß die künftigen deutschen Wohnstätten ihren Zweck in vollendeter Weise dienlich werden.

Die Lösungen gingen zentnerweise ein

Ein Rundfunksüßel macht Sensation

Jeden Montagabend von 8.50 bis 10 Uhr erscheint jetzt im Reichsender des großdeutschen Rundfunks die überaus beliebte Sendung „Für jeden etwas“, die unter der Leitung von Alfred Schöber vom Reichsender Leipzig durchgeföhrt wird. Um den Reiz und die Anziehungskraft dieser beiterunterhaltungsendung zu erhöhen, wurde in die Sendung vom 27. Januar zum ersten Male ein Rundfunksüßel aufgenommen. Der Erfolg, den der Reichsender Leipzig schon früher mit derartigen Rundfunksüßeln erzielten konnte, ist ihm auch mit diesem Rundfunksüßel in ungeahnter Maße treu geblieben. Die Lösungen gingen nämlich gleich zentnerweise ein — es wurden 33 Renner gezählt — so daß danach eine Million Lösungen verzehret werden konnten. Derartig viele Einsendungen auf eine Veranstaltung des Deutschen Rundfunks sind bisher wohl noch nicht dagewesen. Das nächste Rundfunksüßel wird in der Sendung „Für jeden etwas“ am 10. Februar aufgegeben.

Bis zum 1. März

Entripelung der Obstgärten — Jeder Besitzer verpflichtet. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß die meisten Schädlinge unserer Kulturpflanzen, insbesondere der Obstbäume, auch längere unruhige Frostperioden unbeschadet überleben. Um ihrer erneuten Vermehrung im Frühjahr und Sommer von vornherein vorzubeugen, müssen die Obstgärten im Winter entrümpelt, d. h. von Krankheitsherden und Schädlingsbrutstätten befreit werden. Hierzu gehört die Beseitigung abgetorbener oder im Absterben begriffener Bäume, das Ausschneiden durrer Äste und Zweige, die Entfernung von Fruchtsummen und Raupennestern sowie die Säuberung der Stämme von Moosen, Flechten und Rindenschuppen. Nach der Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau ist jeder Obstbaubesitzer verpflichtet, diese Maßnahmen bis zum 1. März jedes Jahres durchzuführen. Wie dabei im einzelnen zweckmäßig vorzugehen wird, ist aus den „Richtlinien für die Entrümpelung“ ersichtlich, die vom Pflanzenbauamt der Landesbauernschaft Sachsen, Dresden-V. 16, Stübelsallee 2, gegen Entbindung des Rückporto bezogen werden können. Eine sorgfältige Entrümpelung ist die Voraussetzung für die Obstschädlingsbekämpfung überhaupt und damit für die Sicherung einer betrieblichen Obsternte, wie wir sie zur Deckung des heimischen Bedarfs unbedingt brauchen.

Leipzig. Für 1800 RM Uhren geklopft. In der Nacht zerlegten unbekannte Täter das Schaufenster eines Uhren- und Goldwarengeschäfts in der Eisenbahnstraße und stahlen 28 goldene Damenarmbänder, elf goldplattierte Damenarmbänder mit Doubletarmbändern, fünf goldene Herrenarmbänder, zwölf goldplattierte Herrenarmbänder und fünfzehn Chromgoldarmbänder für Damenarmbänder. Die Beute hat einen Gesamtwert von 1800 Reichsmark.

Borna. Familientragödie. In ihrer Wohnruhe wurden eine 66jährige Frau mit ihrem 35 Jahre alten Sohn und einem 24 Jahre alten Mädchen tot aufgefunden, die nach vorgefundenen Briefen in gemeinsamen Einverständnis ihrem Leben ein Ende gesetzt hatten.

Leidenau. Tödlicher Sturz von der Leiter. In einem Betrieb verunglückte ein 34jähriger Elektromonteur aus Dresden durch Sturz von einer Leiter tödlich. Der Verunglückte wurde noch mit einem Fuß in der Leiter hängend aufgefunden; er war hinterwärts herabgefallen und mit dem Kopf auf Plaster aufgeschlagen.

Bad Schandau. Dänischer Besuch. Auf einer Deutschlandreise führte der Generaldirektor der dänischen Staatsbahnen und Leiter der neuen Jägers-Deutsch-Dänischen Vereinigung, Peter Knudsen, dem Antritt und Kulturorator Bad Schandau einen Besuch ab und brachte damit erneut die enge Verbundenheit, die schon seit Jahren zwischen der Hauptstadt Kopenhagen und Bad Schandau „dem Kurort der Dänen“, besteht, zum Ausdruck. Im neuen Staatshaus entbot Bürgermeister Baumann dem Gast und Freund Bad Schandau die herzlichsten Willkommensgrüße. Ortsgruppenleiter Gräbe überbrachte die Grüße des Kreisleiters Kläner mit dem Wunsch, daß nach dem Krieg recht bald die beliebten dänischen Gesellschaften nach Bad Schandau wieder aufgenommen würden.

Delitzsch. Radfahrer tödlich verunglückt. Auf der Bahnhofstraße stieß ein Radfahrer, der 41 Jahre alte Bergmann Kurt Schnorr aus Ködlich, mit einem Personentrafwagen zusammen und wurde tödlich verletzt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Die staatliche Sportaufsicht

Sportbereichsführer Gruber vor seinen Mitarbeitern

Die Arbeitstagung, zu der die Bezirksführer und die Bereichsleiter sowie die Bereichsleiterinnen des NSRV Sportbereiches Sachsen nach Dresden geladen waren, wurde getragen von den sie abschließenden, grundlegenden Aufklärungen, die Sportbereichsführer Gauonsleiter Kurt Gruber über die staatliche Sportaufsicht gab. In keinem anderen Sportbereich und Gau ist die Entwicklung soweit fortgeschritten wie in Sachsen. Hier sind

die staatlichen Sportbezerenten in den 27 Land- und 22 Stadtkreisen bereits eingeleitet

und nehmen jetzt ihr Amt auf. Wie Sportbereichsführer Gruber

zugleich der Leiter der staatlichen Sportaufsicht in Sachsen ist, so sind überall die Amtsträger des NSRV, die Sportbereichsführer, die Sportbereichsführer oder Ortsgruppenführer, zugleich die staatlichen Sportbezerenten in den Land- und Stadtkreisen. Der Sportbereichsführer zeichnete dann das Aufgabengebiet der Sportbezerenten auf, die auch in den Stadtkreisen mit den hier und dort bereits bestehenden städtischen Bezerenten nicht perioneneins sind. Sie haben vielmehr, in Vertretung der Staatsführung und in deren besonderen Auftrag, die Sportausbildung und insbesondere die Durchführung des kommenden Leistungsleistungsfeldes zu überwachen. In dieser staatlichen Anerkennung der Amtsträger des NSRV, die nun als Sportbezerenten zu betonen haben, steht der Sportbereichsführer einen wichtigen Schritt der Entwicklung, die schließlich auch zur völligen Eingliederung der Bezerente, Bezirks- und Kreisämter des NSRV in die Gau- und Kreisämter der NSDAP, führen wird. Erstmals nahmen auch die Bereichsleiterinnen an einer Arbeitstagung teil, nachdem im vergangenen Jahr die Neuorganisation der Leistungsfelder der Frau auch zu einem Umbau in der Organisation und zur Einrichtung dieser Fachwartinnen-Aemter geführt hat. Die Frau verwaltet jetzt auch im Sport die ihre Belange selbst. Weiteren Raum in den Beratungen, die zum Teil auch internationalen Bezerententrägern galten, nahm auch

das neue Vertragswerk „NSRV-RG“

ein. Hier werden nun in den nächsten Wochen die in den Bezerenten und Kreisen vorgelegten Arbeitsgemeinschaften aus den Bezerenten der beiden Vertragspartner gebildet werden, die dann ihre Tätigkeit zum Nutzen der gemeinsam betreuten Leistungsleistungen aufnehmen werden. Im allgemeinen wird der NSRV keine Sportarten in diese Arbeitsgemeinschaften abordnen. Nach dem neuen Vertrag gehören nur noch die Wettkampfgemeinschaften der Betriebssportgemeinschaften dem NSRV an. Nach dem angestreblichen Stande sind es in Sachsen die Wettkampfgemeinschaften mit 176 Betriebssportgemeinschaften mit 5821 Mitgliedern, von denen allein 4490 Fußball betreiben. An der Spitze steht der Sportbezirk Dresden (Wettkampfgemeinschaften von 85 Betriebssportgemeinschaften mit 3131 Mitgliedern) vor dem Sportbezirk Leipziger Schachfeld (Wettkampfgemeinschaften von 46 Betriebssportgemeinschaften mit 1841 Mitgliedern).

Die hohen Erfolge, die Sachsen auf allen Gebieten aufzuweisen hat, berechtigen nach den Ausführungen des Bezerentensportwartes Koberner nicht, neben der Betreuung der Spielgruppen nun auch die Pflege der Breitenarbeit zu vergessen. Die Bezerentensportwart wird sich daher im kommenden Jahr fast ausschließlich auf

Die Heranbildung von Leistungsleitern

beschränken, an denen es den Vereinen am meisten fehlt. Lediglich ein Sonderfond bleibt dem Leistungssport vorbehalten. Die Bezerentensportwart wird in die Kreisarbeit einbezogen. Im Veranlassungssplan für 1941 sind neben den Meisterkursen der einzelnen Fachgebiete die vier großen bezerentenoffenen Bezerente vorgesehen:

Augustsburg, Pfaffenberg, Augusturm, Hochwald

(zugleich offen für die Bezerente Schleien- und Sudetenlands)

Aus Sachsens Gerichtssälen

15 Jahre Fuchthaus für schweren Vertrauensbruch. Das Sondergericht Dresden verurteilte den am 23. Dezember 1931 geborenen Karl Oskar Günther aus Leipzig wegen schweren Vertrauensbruchs nach der Volksschädlingsverordnung und wegen schweren Diebstahls zu 15 Jahren Fuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust sowie die am 5. 11. 1911 geborene Toni Ase Vogel aus Darmstadt bei Chemnitz wegen schwerer Verbrechen zu vier Jahren Fuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Günther entwendete unter Verhüllung schwerer Vertrauensbruchs im Ernährungsbereich eine große Zahl von Lebensmittelkarten und Benzinausweise, die er der Wirtschaft anlegte, zu der er in eine gewisse Abhängigkeitsverhältnis trat. Er hat, zu dem die Bezerentensportwart die Karten zum Teil für sich, zum Teil in ihrem Geschäft. Der Hauptangeklagte Günther ließ sich mit dieser unglaublich verbrecherischen Handlung außerhalb der Volksgemeinschaft. Das für sich Verbrechen nicht auf Todesstrafe erkannt wurde, hatte er die dritthalb dem Umstand zuzuschreiben, daß die Volksgemeinschaft dem betreffenden Verlorungsgebiet nicht direkt geschadet wurden, da sie ihre Karten und entsprechenden Waren einbrachten.

Das Geheimnis manchen Erfolges

Ist die Entschlußkraft zur rechten Zeit. Wer die Seinen durch eine Lebensversicherung gesichert weiß, wird Entscheidungen treffen, wie es der Augenblick erfordert. Lebensversicherung gibt Entscheidungskraft bis ins hohe Alter.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir, zugleich im Namen beider Eltern,
unseren herzlichsten Dank.
Susanna Jentsch
Karlheinz Viehweger
Masch.-Obergefehrter
Oltendorf-Okrilla Februar 1941 Königsbrück

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Sonntag, den 9. Februar, 19.30 Uhr, Gasthof z. Ross
Nacht Euch gesund
Eine Veranstaltung des Humors und der guten Laune!
Eintrittspreis: Vorkauf 0.80, Abendkasse 1.— RM
Militär und Rentner 0.40 RM. Vorkauf bei den DAF-Postämtern und im Gasthof zum schwarzen Ross.

Standesamts-Nachrichten
für Monat Januar 1941.
Geburten: Alfred Gerhard, Sohn des Tischlers Alfred Bernhard Runold und seiner Ehefrau Elsa, Gertrud geb. Stübner, Maria Ursula, Tochter des Malers Rudolf Selma Schneider und seiner Ehefrau Martha Marie geb. Schleich, Karl Jürgen, Sohn des Bauern Otto Bruno Großmann und seiner Ehefrau Marie Martha geb. Graba, Erich Konrad, Sohn des Landwirts Adolf Egon Beck und seiner Ehefrau Alma Wella geb. Grabe, Gerda Ingeborg, Tochter des Köhlers Ernst Martin Wenzel und seiner Ehefrau Martha Gertrud geb. Leonhardt, Regine Elke, Tochter des Metallpolierers Anton Rudolf Wilm und seiner Ehefrau Emma Wüll geb. Knöfel, Willy Peter, Sohn des Kraftfahrers Kurt Willy Förster und seiner Ehefrau Johanna Räte geb. Söllner, Herbert Eberhard, Sohn des Ingenieurs Erwin Max Herbert Fuchs und seiner Ehefrau Martha Elise geb. Napieralski.
Eheschließungen: Friseur Kurt Johannes Jentsch, Romens, mit Emma Ingeborg Großmann, Buchhalterin, bism. Bäder Erwin Franz Emil Ertel, Berlin ND, mit Helma Emma Fuchner, Glasabstufmeisterin, hier.
Sterbefälle: Rentnerin Wilhelmine Günther geb. Tamme, 81 Jahre alt, Ledemister i.R. Ernst Otto Würtgen 70 Jahre alt, Rentner Friedrich Traugott Hermann Schöberl 76 Jahre alt, Rentnerin Emma Marie Batters 73 Jahre alt, Auszüglerin Selma Ernestine Wilhelmine Heße geb. Waltherr, 79 Jahre alt, Oberlehrer aufseher i.R. Joseph Simon Knopp, 71 Jahre alt, Rentner empfänger Wenzel Spilchal, 80 Jahre alt, Rentner Ernst Dörig Wüßbach, 76 Jahre alt.

Hausfrauen, spart Holz und Papier, denn es sind wichtige Rohstoffe.
Zum Feueranmachen nur den
„UNION“ - Feueranzünder
nehmen.
Billig! Praktisch! Bequem!
Allein-Vertrieb: **Feubner u. Jungnickel**
Kohlen u. Baumaterialien, Oltendorf-Okrilla,
In allen einschlägigen Geschäften zu haben

Kriegsbücherei
der deutschen Jugend
Kolonialbücherei
Preis 20 Bfg.
empfiehlt

Drucksachen liefert **Buchdruckerei Hermann Rühle.**
Hauptverteilung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen u. Bilder: Georg Rühle, Oltendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Ind. Georg Rühle Oltendorf-Okrilla. S. 34. ff. Preisliste Nr. 5 gültig.

K. Rühle, Mühlstr. 15
Les die Oltendorfer Zeitung

Lok
Zu
Die
Zum
Das
Die
Das
Die